

Music, mit virtuosen Vokalisen der persischen Sängerin Sussan Deihim plus (zuweilen) Klezmer-Klarinette, Oud und exotischer Perkussion; Heiner Müllers Vorlagen hingegen inszeniert er als O-Ton-Collage nach Art der Musique Concrète, indem er den von 100 zufälligen Straßenpassanten in Boston, USA, verlesenen Text mitsamt Alltagsgeräuschen zu einem assoziativen Großstadt-Hörspiel verarbeitet. Das ist intelligent gemacht, spannend anzuhören und ein Konzeptalbum, das auf ganzer Linie überzeugt. (HDW)



KEITH JARRETT TRIO Bye Bye Blackbird

ECM 1467
DDD, 8 Titel, Spieldauer: 67:57

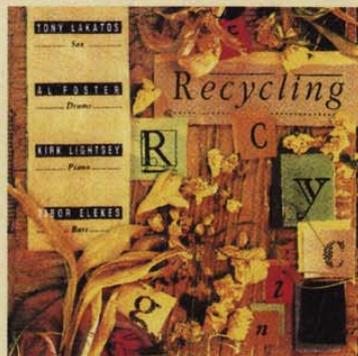
Wenn Keith Jarrett beim Spielen mitsingt, wird's problematisch. „Let's face it, Keith is not a singer.“ Sagt einer, der es wissen muß, der Schlagzeuger Jack De Johnette. Man zittert schon: Singt er wieder, singt er nicht, oder stöhnt er mit? In „Bye Bye Blackbird“ singt und stöhnt er. „You Won't Forget Me“, elf Minuten lang, beginnt ganz leise, ohne Vokalbegleitung – wie herrlich! Nach dreieinhalb Minuten singt er dann doch, zum Glück nur kurz. Gary Peacock spielt ein traumhaftes Baß-Solo – Musik nahe am Verstummen. Das Jarrett-Trio, kurz nachdem die Nachricht vom Tode Miles Davis' eintraf: die Firma ECM ließ sich absichtlich 18 Monate Zeit, ehe sie diese Power-Station-Aufnahmen herausbrachte. Ein paar Jahre vor seinem Tod ließ Miles verlauten, er würde gern mal Duo-Konzerte mit Jarrett oder George Duke am akustischen Piano geben. Wie schade, daß es nie dazu gekommen ist, zumal er Jarrett zwischen 1969 und '71 nur E-Piano und Orgel spielen ließ. In „Butch And Hutch“ erinnert der Pianist an Miles' Blue-Note-Phase, in der er rasend schnelle Läufe von unglaublicher Komplexität spielte. (Achtung: viel Gesang!) Jack De Johnette ist in überragender

Form; da merkt man erst, was einem so alles bei seiner Electric Band Special Edition entgegen. Bester Track: das gut achtzehnminütige „For Miles“ – mit „sprechenden“ Trommeln, grandiosen Akkorden und der magischen Atmosphäre der Alben „In A Silent Way“ und „ESP“, die Miles in den sechziger Jahren ohne die drei Musiker aufnahm. Irgendwann entsteht da, um einen Zielton D herum, ein Flamenco-Feeling, das heftige Spannungswellen aussendet. Auch toll, trotz der Singerei: „Straight No Chaser“. (KL)

HENRY JOHNSON New Beginnings

TIS/101 South 101 S7138-2
11 Titel, Spieldauer: 51:33

Auf seinem vierten Album erweist sich der Gitarrenvirtuose aus der Windy City Chicago als Meister aller Klassen: Mal schwelgt er – eine Premiere! – auf akustischen Nylonsaiten („The River“), dann wieder läßt er sein Leib-und-Magen-Instrument, die elektrische Gitarre, sprechen. Kenner wissen: eine neuerliche Synthese aus Swing, Latin und Funk ist angesagt, aber nicht irgendeine; denn geprägt ist sie von Takt A bis Takt Z von jenem warmen Ton, der Henry Johnsons Spiel seit jeher auszeichnet: dem fingerflinken Changieren zwischen der „Flüssigkeit“ von George Benson und der legendären Oktavtechnik von Wes Montgomery. Als Gast brilliert Freddie Hubbard an Trompete und Flügelhorn. (AP)



TONY LAKATOS Recycling

TIS/Jazz Line JL 11134 2
DDD, 8 Titel, Spieldauer: 57:04

Im Oktober 1992 trafen sich der Saxophonist Tony Lakatos, der Pianist Kirk Lightsey, der Bassist Tibor Elekes und der ehemalige Miles-Davis-Schlagzeuger Al Foster in New York City, um in

der Rekordzeit von sechs Stunden acht Hardbop-Titel einzuspielen. Neben Lakatos' warmen Tenor drückt vor allem Lightseys bluesiges Klavierspiel Standards wie Tadd Damerons „Good Bait“ oder Eigenkompositionen wie „Light Blues“ (ganz in der Tradition von Horace Silver) den Stempel „Zeitlos!“ auf. Ein Verfallsdatum für diese beseelten Aufnahmen ist wirklich nicht in Sicht. (HDW)



MEDIUM COOL Imagination – A Tribute To Chet Baker

RTD/Cooking Vinyl CD 055
10 Titel, Spieldauer: 36:05
()

Vier MusikerInnen, die sich normalerweise auf Pop- und Avantgarde-Rock-Terrain tummeln, möchten einer Jazz-Legende Tribut zollen: dem am 13. Mai 1988 im Alter von 58 Jahren tödlich verunglückten Jazztrompeter Chet Baker. Ein Ziel, das leider verfehlt wird, denn was Adele Bertei, Alex Chilton, Angel Torsen, James White und ihre Begleitbands hier präsentieren, entspricht zwar aufnahmetechnisch ziemlich präzise dem Klang-Design der fünfziger Jahre, erweist sich aber bei genauerem Hin Hören als reichlich müdes Cool-Jazz-Plagiat – ohne Swing, Feeling und spirit. Zehn Fälschungen, die keines der Originale ersetzen können. (HDW)

PAUL MOTIAN AND THE ELECTRIC BEBOP BAND

JMT 514004-2
10 Titel, Spieldauer: 49:07

Nostalgische Abstecher in den Mainstream-Jazz sind eigentlich nicht die Sache des Schlagzeugers Paul Motian. Wenn der 61jährige Amerikaner populären Evergreens wie Charlie Parkers „Scraple From The Apple“ oder Dizzy Gillespies „I Waited For You“ einen zeitgemäßen Anstrich verpaßt, geht das vor allem aufs